

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

2.3.1900 (No. 61)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 61.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem zurubegeleiteten Hauptlehrer Josef Gut in Ueberlingen a. S. das Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Graf v. Bülow über deutsche Handelskammern im Auslande.

Berlin, 28. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages fragte beim Etat des Auswärtigen Amtes Abg. Müller-Sagan an, wie sich die Reichsregierung zu dem Antrage auf Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande stelle.

Staatssekretär Graf v. Bülow antwortete, daß diese Frage seit Jahren nicht nur die deutsche Presse und öffentliche Meinung, sondern auch die Interessenvertretungen der deutschen Industrie und des Handels beschäftigt. Von Anfang an hätten die Vorschläge zur Gründung derartiger Organe ebenso verschiedene Anhänger wie Gegner gefunden. Die Reichsregierung habe nicht verfehlt, der Frage ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden, sei aber bei eingehender Würdigung aller in Betracht kommenden Momente noch nicht zur Ueberzeugung gelangt, daß ein Bedürfnis zur Gründung deutscher Handelskammern im Auslande vorliege. Für diese Haltung der deutschen Regierung wären hauptsächlich folgende Erwägungen maßgebend, welche schon 1886 aufgestellt worden seien, als die Frage der Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande an das damals vom dem Fürsten Bismarck geleitete Auswärtige Amt herangetragen wäre: Die Deutschen im Auslande vertreten nicht bloß deutsche Interessen, sondern nicht selten auch ausländische Interessen. Im Gegensatz zum englischen Kaufmann, der fast ausnahmslos im Auslande seine Waare aus England bezieht, nehme für die Deutsche von dort, wo er sie am günstigsten erhalte, und namentlich in Ostasien, die englische Waare beim deutschen Kaufmann regen Absatz. Dadurch würden die Interessen des Deutschen im Auslande, wenn auch nicht von der heimischen Industrie losgelöst, so doch jedenfalls stark mit nichtdeutscher Produktion verbunden. Eine Handelskammer im Auslande könne aber nur dann Bedeutung für uns haben, wenn sie unsere Interessen allein und gegen die Konkurrenz anderer Länder fördere. Dieses Ziel werde aber aus dem oben genannten Grunde in Frage gestellt. Ferner entstände die Frage, wie eventuell die Handelskammern im Auslande zusammenzusetzen wären. Die Handelskammern im Auslande müßten doch unbedingt aus den am Ort ansässigen deutschen Kaufleuten zusammengesetzt werden. Hier entständen schon Schwierigkeiten bei der Frage: Welche Deutsche können Mitglieder werden? Nur jene, welche die Reichsangehörigkeit besitzen? Diese wären oft die Minderzahl. Gegen die Aufnahme der nicht mehr Reichsangehörigen spräche einerseits die Erwägung, daß von ihnen ein intensives Interesse an der Förderung der deutschen Industrie auf Kosten der nichtdeutschen nicht zu erwarten sei. Allein auch jowohl nur Reichsangehörige in Frage kämen, vermüßte dieselben keine für die Thätigkeit einer Handelskammer unerlässliche Interessengemeinschaft zu bilden. Der Exporteur und der Importeur am gleichen Platze hätten verschiedene Interessen. Graf v. Bülow führte hierbei verschiedene brasilische Beispiele für den Gegensatz an, in dem sich häufig das Sonderinteresse deutscher Kaufleute im Auslande mit dem allgemeinen deutschen Exportinteresse befindet. Die Förderung der heimatischen Interessen könne aber nie gegen die Interessen der im Auslande lebenden Deutschen zurücktreten, ein Grundsat, an dem das Auswärtige Amt stets entschieden festgehalten habe. Diese Förderung könne die Handelskammer im Auslande nicht hinreichend herbeiführen. Ferner würden wir aus Negativgründen gezwungen sein, auch die Begründung ausländischer Handelskammern in Deutschland zuzulassen. Dadurch würde für uns die Gefahr der Industriespionage erhöht. Jetzt bereits, obgleich diese Spionage nur mehr oder weniger verschleiert getrieben werden kann, hätten sich deutsche Handelskreise durch dieselbe beunruhigt gefühlt. Weiter käme in Betracht, daß zwischen den Konsulaten und deutschen Handelskammern bald unheilvolle Fraktionen entstehen könnten. Er sei fern von bureaukratischer Engstirnigkeit, gleichwohl erscheine ihm dieses Bedenken bei der ohnehin schwierigen und verantwortungsvollen Stellung der Konsule nicht unerheblich. Graf v. Bülow berief sich schließlich auf die ungünstigen Erfahrungen, die fremde Staaten vielfach mit ihren Handelskammern im Auslande gemacht hätten. Die französische Regierung habe sich im Jahre 1890 genötigt gesehen, der 1885 gegründeten französischen Handelskammer in Mailand die staatliche Subvention zu entziehen und den Verkehr mit ihr abzubrechen infolge der Haltung, welche die Kammer gegenüber eigener Regierung und dem französischen Generalkonsulate gegenüber eingenommen habe. Die italienische Handelskammer in London mußte im Jahre 1889 wegen mißbräuchlicher Gebührenerhebung gemahregelt werden. Auch die französische Handelskammer in London habe so wenig den Erwartungen entsprochen, daß erwogen wurde, den amtlichen Verkehr mit ihr abzubrechen und ihr die staatliche Subvention zu entziehen. Noch problematischer wären die Erfolge der italienischen Handelskammer in Konstantinopel, welche in einem Jahresbericht unumwunden eingesteh, daß sie nur mit Hilfe des Generalkonsulates und der staatlichen Subvention ihr Dasein fristen könne und daß ihre Thätigkeit weder in der Heimath, noch bei den Italienern am Platze Förderung finde. Auch die französische Handelskammer in Rio de Janeiro entsprach durchaus nicht den

Erwartungen. Graf v. Bülow schloß mit der Erklärung, daß nach diesen Gründen ein Bedürfnis zur Gründung deutscher Handelskammern im Auslande als amtlicher Organe noch nicht anerkannt werden könne.

Eine französische Stimme über die deutsche Marine.

In der Presse ist es besonders beliebt, die Rüstungen unserer Marine, welche die Flottenrevue fordert, mit denjenigen der französischen Marine zu vergleichen. Vor uns liegt das Buch des ehemaligen französischen Marine-Ministers und jetzigen Deputirten Votroy „La défense navale“ 1900. Es ist gewiß nicht uninteressant zu hören, wie Votroy, welcher mehrere Jahre lang Marine-Minister war und unausgesetzt bemüht gewesen ist, die französische Marine zu fördern, also sicherlich über alle einschlägigen maritimen Fragen ein richtiges Urtheil besitzt, über die deutsche Marine denkt. Nachdem Votroy einen Krieg Frankreichs mit der Triple-Alliance geschildert hat, fährt er folgendermaßen fort:

„Gewiß will ich nicht behaupten, daß in Deutschland Alles vollkommen ist: Rufen, Höfen, Organisation und Flotte. Wie selbst in England, wird auch dort vielleicht viel zu tabeln sein. Ich kann aber nicht umhin, die Aufmerksamkeit auf die Methode zu richten, welche dort allen militärischen Fragen zu Grunde gelegt wird, welche es nun taktische oder strategische Fragen, welche man zu lösen sucht, oder Vorbereitungen zu Kriegen, die man herannahen sieht. Die Fortschritte vollziehen sich in Deutschland nur langsam, aber immer methodisch und sicher. Was die Marineleitung sehr beschäftigt — und hierüber können wir Franzosen nicht zu viel nachdenken — ist die Schaffung gleichzeitiger Geschwader: gleich an Geschwindigkeit, an Geschicklichkeit, an Tiesgang und Tonnengehalt. Während in der französischen Marine etwa 30 verschiedene Schiffstypen unterchieden werden, findet man in der deutschen Marine nur 7 bis 8. Auf der Gleichartigkeit der Geschwader ist die Marschordnung und die Gefechtsformation basiert. Sicherlich ist es nicht ohne Grund, daß die deutschen Schiffe immer zu Vieren oder in der Mehrzahl von Vieren aufzutreten. Das Prinzip der Gleichartigkeit zeigt sich sowohl in der Konstruktion der Schiffe wie in der Taktik. Ohne derartige Gleichartigkeit — zum mindesten betreffs der Geschwindigkeit und des Aktionsradius — ist in der That ein Zusammenwirken nicht möglich. Diese beträchtlichen Seestreitkräfte werden andernfalls sich gegenseitig behindern. Eine Vereinigung verschiedener Schiffstypen macht noch keine Schlachtlotte. Das hat England ebenso gut begriffen wie Deutschland. Ersteres baut auch gleiche Schiffe in großer Zahl. Eine Flotte ist kein Museum. Ein militärischer Gedanke muß ihrem Bau zu Grunde liegen.“

Votroy wendet sich alsdann zu den deutschen Torpedobooten und zu den Werften. Er führt hierüber Folgendes an:

„Die Torpedoboote sind in Divisionen zu 8 gruppiert. An der Spitze jeder Division befindet sich ein Torpedoboot deselben Typs, aber von größerem Tonnengehalt. Ihrer Verwendung legt man einen taktischen Gedanken zu Grunde und hat auf diese Weise festgestellt, was sie leisten können. Wie die Schlachtlotte, so sind auch die Werften im Hinblick auf den Krieg organisiert. Die Reservekräfte, welche vor ihren Magazinen liegen, werden durch die Beladung des Stammschiffs in Stand gehalten. Die einfache Organisation ist auf die Gleichartigkeit des Typs gegründet. Auch hierin liegt ein Vortheil der Methode. Die Mobilisierung wird eine sehr schnelle sein und sich in drei Tagen vollziehen. Die Stammschiffe geben ihre Mannschaften an die verschiedenen Schiffe der Division ab: die Kompletirungsmannschaften werden vom Bahnhofs durch Offiziere abgeholt, welche sie direkt an Bord der Schiffe führen, wo sie kämpfen sollen.“

Nach Erörterungen über Hafenbauten und über artilleristische Fragen fährt Votroy folgendermaßen fort:

„Trotz seiner großen Anstrengungen besitzt Deutschland noch nicht eine so starke Kriegsmarine, wie sie seine Handelsflotte und die Entwicklung seines Seehandels erfordert. Auf deutschen Handelschiffen gibt es 46 000 Seeleute, an den Küsten mehr als 20 000 Fischer, in seinen Häfen verkehren 900 Dampfer, von denen mehr als 130 über 2 000 Tonnen groß sind, und unter letzteren befinden sich die bewunderungswürdigen Hilfskreuzer, welche die Ueberfahrt über den Atlantischen Ocean mit 21 Seemeilen Geschwindigkeit machen. Der Werth seines Seehandels beträgt 5 1/2 Milliarden Mark. Um so viel Reichthum und so viele Menschen zu schützen, ist eine starke Kriegsmarine nötig. Von den anderen Nationen sucht sich Deutschland möglichst unabhängig zu machen und arbeitet unausgesetzt daran, seine Marine zu vergrößern. Trotz aller Schwierigkeiten wärsch dies sich auch immer mehr aus. Eine kluge und voraussehende Politik macht nicht viel Aufhebens von dieser Arbeit in der Marine, man weiß nur wenig von ihrer Organisation, von den Mandatern und der Rolle, die ihr im Kriege zufällt. Dennoch eines Tages wird sie vielleicht das Ersauern und den Schrecken Europa's erregen!“

Russische Eisenbahnen in Asien.

Zwei russische Blätter, die „Rossija“ und die „Birsh. Wed.“, behandeln die noch unüberbürgte Nachricht von der Konzessionierung des Baues der Eisenbahnlinie Kars—Erzerum—Trapezunt:

„Durch ein neulich erfolgtes Trade des Sultans,“ erklärte die „Rossija“, „ist der russischen Regierung das ausschließliche Recht auf den Bau von Eisenbahnen gewährt worden, die von der in Rußland bereits vorhandenen Eisenbahnlinie Tiflis—Kars auf kleinasiatischem Territorium weiter bis Erzerum und dann zu einem der Haupthäfen des südlischen Schwarzmeergebietes — nach Trapezunt — führen.“

Da gleichzeitig mit dieser Vereinbarung noch eine Linie projektiert wird, die längs dem Ufer des Schwarzen Meeres von Batum nach Trapezunt führt, so haben wir es augenscheinlich mit einem ganzen Eisenbahnnetz im türkischen Armenien zu thun, dessen Bau und Exploitation in den Händen der russischen Regierung konzentriert wird.

Nach unserer finanziellen Vereinbarung mit Persien hat die Sache unserer Vorherrschaft im nahen Orient also noch einen neuen und wichtigen Fortschritt zu verzeichnen, der von der russischen und besonders von der deutschen Presse bereits mit Sympathie begrüßt worden ist.“

Trotzdem könne es sich nur um den Anfang handeln: „Ein Blick auf die Karte genügt, um sich davon zu überzeugen, daß die Nordanatolische Bahn an den Grenzen Armeniens nicht stehen bleiben kann, sondern weiter nach Westen — bis an die Thore Konstantinopels führen muß. Die natürliche Fortsetzung der Linie Kars—Erzerum ist eine Eisenbahn, die nach Sinas und nach Angora führt, von wo bereits eine Eisenbahnlinie zum Bosphorus vorhanden ist.“

Die in betraute gerader Richtung von Erzerum nach Sinas und Angora und bis Konstantinopel führende Eisenbahn ist die natürliche Magistralbahn aller Bahnen, die sich von ihr zu den Häfen des anatolischen Schwarzmeergebietes — unter Anderem auch zu dem durch den russischen Seeleg verfertigten Sinop — abzweigen können.“

Gleich wie die centralasiatische Linie Kars—Erzerum können und dürfen wir diese Linie in Niemandes Hände, als in die Rußlands, gelangen lassen, wenn wir nicht riskieren wollen, daß außer unserer Kriegsmarine und der türkischen noch irgend eine fremde auf dem Schwarzen Meere erscheinen. Mit einer solchen Perspektive kann sich aber kein echter Russe ausöhnen.“

Die russische Gesellschaft und die russische private Initiative müßten die Regierung in dieser Angelegenheit auf jegliche Weise unterstützen, denn in der Festigkeit der russischen Stellung in Transkaukasien und Kleinasien liege der Schlüssel zu russischer Stellung im ganzen nahen Orient, auch Centralasien nicht ausgeschlossen.“

„Nur von hier aus, auf die Südbahnen des Kaukasus gestützt, können wir gleichzeitig nach jenen drei Richtungen hin wirken, welche unserem Vaterlande von dem historischen Gesicht und den verständlich aufgefaßten Interessen Rußlands gewiesen werden, d. h. nach Westen — zum Bosphorus, nach Süden und Südosten — zum Bosphorus, nach Süden und Südosten — zum Indischen Ocean, und nach Osten — zu den Vorbergen des Himalaya.“

In dem Artikel der „Birsh. Wed.“ lesen wir:

„Es ist zu hoffen, daß die besprochenen Nachrichten bald aus unmittelbarer russischer Quelle bestätigt würden, damit man anerkennen könne, daß das Gegengewicht gegen den Erfolg der deutschen Diplomatie gefunden sei, durch welchen die reichsten, zum Theil an Rußland grenzenden türkischen Gebiete deutschen Kapitalisten zur Verfügung gestellt wurden. Unsere kommerziellen und industriellen Kreise dürfen nur nicht außer Acht lassen, daß es noch nicht genügt, sich Konzessionen in der Türkei oder in Persien zu sichern, sondern daß man es auch verstehen muß, seine Konzessionen so auszunutzen, wie es die deutschen Kapitalisten in Kleinasien gethan haben.“

(Telegramm.)

P.C. Konstantinopel, 1. März. Die Pforte findet die russische Forderung, betreffend die Eisenbahnen in die türkischen Grenzprovinzen, zu weitgehend, und deshalb ist noch keine Verständigung erzielt worden. Anderslautende Nachrichten sind „verfrüht“. Auch russischerseits wurde erklärt, die Vorstudien für die beabsichtigten Schienenwege seien noch nicht soweit gediehen, um heute schon ein bestimmtes Programm vorzuschlagen. Keiner der anderen Botschafter in Konstantinopel griff in die Angelegenheit ein. Die Pforte gab bisher den anderen Mächten keinen Anlaß, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Insbesondere ist das Gerücht, der deutsche Botschafter habe dem Sultan gegenüber die russische Forderung zur Sprache gebracht, durchaus unbegründet.

Kirchenpolitisches aus Mazedonien.

Konstantinopel, 26. Februar.

Im griechisch-orthodoxen Episkopat in Mazedonien sind in der letzten Zeit Personalveränderungen vorgenommen worden, deren politische Bedeutung bisher nur sehr wenig beachtet worden ist. Im Hinblick auf die hervorragende Rolle der Kirche in dem nationalen Kampfe zwischen Griechen, Bulgaren und Serben in der genannten türkischen Provinz ist die Persönlichkeit der Metropolit von ausschlaggebender Wichtigkeit. Nachdem im vergangenen Herbst die Serben den Erfolg errungen hatten, daß ihr Kandidat, Mgr. Firmilian, zum patriarchalischen Metropolit von Nestue gewählt wurde, empfand man in Athen die Nothwendigkeit, sich gegen weitere Verluste auf dem kirchenpolitischen Gebiete in Mazedonien nach Möglichkeit zu schützen. Zu diesem Behufe sind dem ökumenischen Patriarchate Rathschläge des Inhalts erteilt worden, eine Anzahl von griechisch-

orthodoxen Bischöfen in den mazedonischen Eparchien, die infolge ihres hohen Alters für die energische Fortführung des nationalen Kampfes nicht mehr geeignet erschienen, durch jüngere und thätigere Persönlichkeiten zu ersetzen. Dieser Rath ist seitens des ökumenischen Patriarchates befolgt worden, und so wurden zunächst die Bischofsitze von Doiran, Strumiza und Monastir mit entsprechenden Kräften besetzt. Dieser Personalwechsel in der hohen griechisch-orthodoxen Geistlichkeit Mazedoniens ist kürzlich mit der Demission des bisherigen Metropoliten von Belos, Mgr. Anthimos, eines Greises von 80 Jahren zum Abschluß gebracht worden. Zu seinem Nachfolger wurde Mgr. Polycarp ein junger und energischer Mann, gewählt, der vor etwa fünf Jahren nach Belgrad entsendet worden ist, um daselbst die serbische Sprache und den Ritus der serbischen Kirche genau kennen zu lernen. Durch seine Ernennung zum Metropoliten von Belos hofft man in den griechischen Kreisen, den eventuellen Versuchen der serbischen Propaganda zur Ausdehnung ihres Einflusses über die Grenzen der Eparchie von Leskub hinaus wirksam entgegenzutreten zu können. Die Aufgabe des Mgr. Polycarp wird es wohl auch sein, die Fortschritte der bulgarischen Propaganda zu hemmen. Es scheint, daß man in Athen das erstere und im ökumenischen Patriarchate das letztere für den wichtigeren Theil der Mission des neuen griechisch-orthodoxen Metropoliten von Belos halte, jedenfalls wird sich seine fernere Thätigkeit gegen das Ueberhandnehmen der slavischen Propaganda im allgemeinen richten.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Es folgt die erste Berathung des Antrages Käßlich auf Neuordnung der Wahlen zum Landesauschuß von Elsaß-Lothringen.

Abg. Winterer (Els.) begründet den Antrag Käßlich und gibt eine Darstellung des jetzigen Wahlmodus, der so verwickelt sei, daß das Volk ihn nicht verstehe.

Abg. Büsing (nat.-lib.) erklärt, die Nationalliberalen seien nicht in der Lage, diesem Antrage zuzustimmen, denn sie seien der Ansicht, daß das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht bei den Verhältnissen Elsaß-Lothringens lediglich den deutsch-feindlichen Elementen zu Gute kommen würde.

Abg. Käßlich (Els.) kritisiert das geltende Wahlrecht und empfiehlt Einführung des Reichstagswahlrechtes für die Landesauschuwahl, was den Grundgedanken des Christenthums entspreche.

Abg. Gröber (Centr.) findet es befremdlich, daß Abg. Büsing als Vertreter einer liberalen Partei gegen das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht sich ausgesprochen habe. Das Vertrauen der reichsländischen Bevölkerung könne nur geweckt werden durch das direkte Wahlrecht. Er stimmt für den Antrag.

Abg. Bebel (Soz.) stimmt dem Abg. Gröber zu und polemisiert gegen den Abg. Büsing.

Abg. Bargmann (freil. Volksp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei für den Antrag.

Nach einem Schlußwort des Abg. Delfor wird die erste Lesung geschlossen.

Zu zweiter Lesung wird der Antrag ohne Debatte gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Berathung der Petitionen, betreffend die kommunale Besteuerung der Konsumvereine.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Geh. Rathes Fischer. Er verweist auf die differenzierte Behandlung der Arbeiterkonsumvereine, wodurch die Besteuerung der Arbeiterkonsumvereine den Charakter eines Klassenausnahmegesetzes erhalte. Die Konsumvereine geben nicht zwei Prozent vom Einkommen, sondern vom Umsatz.

Abg. Gröber (Centr.): Es handelt sich einfach um die Frage, ob es rechtlich zulässig ist, solche Landessteuern auf die Konsumvereine zu legen. Ich halte diese Frage für entschieden und den Zweifel daran, daß die Konsumvereine Gewerbetriebe sind, beseitigt. Das Reich kann in die Landesgesetzgebung nicht eingreifen. Daher müssen wir über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Abg. Dertel (cons.) erklärt, sollten Konsumvereine für Offiziere befreit, die Thee, Kaffee, Kakao u. s. w. vertreiben, müßten sie natürlich besteuert werden. Der Bund der Landwirthe handle mit keiner Cigarre, auch nicht mit Pils-Cigarren. Prinzipiell stimme der Redner der gestellten Gewerbesteuer zu. Der Mittelstand müsse geschützt werden; ohne den Mittelstand nützt uns die größte Flotte nichts.

Abg. Raab (Reformp.) schließt sich im wesentlichen dem Redner an.

Abg. Wurm (Soz.) macht eine Reihe Angaben zum Beweise, daß die sächsischen Konsumvereine von der Kommunalumsatzsteuer besonders hart getroffen werden. Seine Partei unterstütze die Konsumvereine, nicht um dadurch den Mittelstand zu vernichten, sondern weil sie sich in den Dienst der Bedürftigsten stellen. (Zuruf von rechts: Schwindel!) Abg. Wurm: Wer rief da Schwindel? (Präsident Graf Ballestrem lacht, es meldet sich aber Niemand.) Abg. Wurm: Ich möchte gern wissen, welcher Geisteszustand der Redner angeht, doch es wird wohl nicht werth sein, daß ich mich mit ihm einlasse. Hierauf wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition, betreffend die Besteuerung des Trinkbranntweins, beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. Bindewald (Reformp.) erklärt, der Brauntwein sei gar nicht zu ersetzen. In der Theorie könnte man den Petitionen wohl zustimmen, aber in der Praxis würden sie sich als undurchführbar erweisen. Er beantrage daher Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag wird angenommen, berante der Kommission abgelehnt.

* Berlin, 1. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Reichstag begann die zweite Berathung des Etats des Auswärtigen.

Abg. Gradnauer (Soz.) wünscht Aufklärung über die befremdliche Stellung der Reichsregierung zur Haager Friedenskonferenz. In seiner großen Rede im Dezember hatte Staatssekretär v. Bülow die Friedenskonferenz nicht erwähnt. Hielt er sie für bedeutungslos, oder paßte sie ihm nicht in seinen Plan. Warum waren die

Berhandlungen der Konferenz nicht öffentlich. Nicht einmal der Wortlaut der Konventionen sei publiziert worden. Bekannt geworden seien nur die Nachrichten des Wolff'schen Bureaus. Welches waren die zu weit gehenden Vorschläge, denen Oberst v. Schwarzhoff entgegen getreten sei? Was besagt der Artikel 10 der Konvention und warum hat Deutschland gegen denselben Bedenken gehabt. Die Konvention bezüglich Anwendung des Schiedsgerichts sei so verfaßelt, daß dadurch jede Bedeutung aufgehoben werde. Das sei alles nur Blendwerk.

Staatssekretär Graf v. Bülow: Unsere allgemeine Stellung gegenüber der Haager Friedenskonferenz geht aus unserer ganzen bisherigen Politik hervor. Unsere Politik ist unentwegt auf die Erhaltung des Friedens gerichtet gewesen. (Beifall.) Wir haben unsere Rüstungen zu Lande und zu Wasser immer nur zu dem Zweck vervollständigt, um unsere wohlverworbenen Rechte vor feindlichen Angriffen zu schützen; von unserer Seite wird der Friede nicht gestört werden. Für das Gegentheil vermag ich keine Garantie zu übernehmen und gegen eine Möglichkeit, die nicht ausgeschlossen ist, müssen rechtzeitig Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden. Bei der friedlichen Richtung der Tendenz unserer Gesamtpolitik haben wir dem Vorschlag Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, der davon ausging, daß Jeder die Rechte des Anderen zu achten habe, selbstverständlich keinen Augenblick irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, sondern wir haben diesen Vorschlag bereitwillig angenommen, nachdem festgestellt war, daß durch die Haager Friedenskonferenz der territoriale status quo der beteiligten Mächte nicht tangirt werden sollte und wir haben uns an den Konferenzverhandlungen eifrig und wie ich wohl sagen kann, auch mit gutem Erfolg betheilig.

Badischer Landtag.

38. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 1. März 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Präsident Gönner folgende Ansprache:

„Meine Herren! Ehe wir uns den Geschäften der heutigen Sitzung zuwenden, obliegt uns die Erfüllung einer Pflicht der Pietät.“

Im Laufe des gestrigen Tages sind wir schmerzlich überrascht worden durch die tiefbetäubende Trauerkunde von dem Ableben unseres Kollegen, des Herrn Abg. Leimbach in Heidelberg. (Das Haus erhebt sich von seinen Sitzen.)

Der selbe hatte am 9. Februar um einen längeren Urlaub nachgesucht, um in seiner Heimath die Heilung von einem langwierigen körperlichen Leiden zu suchen.

Zu diesem Zwecke hatte er sich einer Operation zu unterziehen, deren Bedenklichkeit und Gefährlichkeit seiner Einsicht nicht verschlossen blieb.

Ein vor der Operation geschriebener Abschiedsbrief ergreifend enthält davon untrüglisches Zeugniß.

Er wollte sich aber seiner Familie und seinem thätigen Leben noch länger erhalten und hatte sich deshalb entschlossen, dem unerbittlichen Tode muthvoll in's Auge zu schauen.

Nachdem die Operation in der chirurgischen Klinik zu Heidelberg am 12. Februar mit günstigem Erfolge vor sich gegangen war und seitdem der Heilungsprozeß einen normalen Verlauf genommen hatte, trat vor einigen Tagen eine Wendung zum Schlimmen ein, welche seine Widerstandsfähigkeit in kurzem Verlaufe vernichtete.

Es ist ein wahrhaft tragisches Verhängniß, daß die Stadt Heidelberg heute an dem Sarge von zweien ihrer besten Bürger trauert.

Denn an dem gestrigen Tage ist dortselbst auch Herr Geh. Rath Dr. Georg Meyer, Professor der Universität, plötzlich dem Leben entrissen worden.

Durch den Heimgang dieses in der Wissenschaft weithin hervorragenden Mannes hat die Stadt und Universität Heidelberg, das badische Land und das andere hohe Haus, welchem der Entschlafene seit vielen Jahren als Vertreter der Hochschule angehört, einen überaus schweren Verlust erlitten, an dem auch wir in herzlicher Weise Antheil nehmen.

Unser Kollege Leimbach war am 27. April 1837 geboren und hat daher nicht ganz das 63. Lebensjahr vollendet. In diesem Hause hat er seit 1893 den 48. Wahlbezirk (Stadt Heidelberg) mit vertreten.

Der Verstorbene war hier ein ungemein thätiges arbeitsfreudiges Mitglied und es ist charakteristisch für ihn, daß er schon am 16. Februar, also vier Tage nach überstandener Operation mit einem Schreiben an das Archivariat die Uebersendung sämtlicher Kammerdrucksachen nach der chirurgischen Klinik in Heidelberg verlangte.

Aber auch in seiner Heimath, woselbst er sich eines ungetheilten hohen Ansehens erfreute, entfaltete er unablässig als Mitglied der städtischen Verwaltung eine rege und erprießliche Thätigkeit.

In allerjüngster Zeit vermochte er noch ein arbeitsreiches Werk zu vollenden, die Durchführung einer von ihm geleiteten Wohnungsenquête und die umfassende Berichterstattung über die Ergebnisse derselben. Diese Arbeit ist von großem Werthe und von einer über die örtlichen Grenzen der Stadt Heidelberg hinausreichenden sozialpolitischen Bedeutung.

In seinen rein menschlichen Eigenschaften war unser verstorbener Kollege die verkörperte edle Lebenswürdigkeit. Er gehörte zu denjenigen Menschen, von welchen man sagen darf, daß sie keinen persönlichen Feind hatten, wenn auch seine überzeugungstreue festgehaltene Grundfäse noch so sehr mit den gegentheiligen Anschauungen Anderer sich kreuzten.

Wir werden unserem geschiedenen Kollegen stets ein treues ehrenvolles Andenken bewahren.

Wie ich sehe haben Sie sich zum Zeichen Ihrer Zustimmung von Ihren Sitzen erhoben.“

Abg. Layd wird wieder zum ersten Vicepräsidenten gewählt.

Der Gesehentwurf betreffend die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung geht an eine noch zu bildende Kommission von sieben Mitgliedern.

Zur Berathung stand der Gesehentwurf betreffend die Versicherung gegen Hagelgefahr. Den Bericht erstattete Abg. Dr. Wilkens.

An der Diskussion betheiligten sich die Abgg. Frank, Klein, Neuwirt, Geppert, Pfeifferle, Hug und Minister des Innern Dr. Eisenlohr.

Der Gesehentwurf wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung: 1/2 12 Uhr.

* Karlsruhe, 1. März. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 5. März 1900, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben
2. Bildung der Kommission zur Berathung des Gesehentwurfes, die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung betreffend.

3. Berathung der Berichte der Petitions-Kommission über a. die Bitte des früheren Gerichtsaktuars Nathan Wertheimer in Breisach um Erhöhung seines Substantionsgebälts, Berichtsersteller: Abg. Herrth; b. die Bitte der Gemeinde Dettlingen, Amts Waldshut, um Trennung der Ortsgemeinde Dettlingen von der Gemeinde Wülheim und Erhebung zu einer selbstständigen Gemeinde, Berichtsersteller: Abg. Franck; c. die Bitte der Gemeinde Gengenbach um Wiedererrichtung eines Bezirksamts in Gengenbach, Berichtsersteller: Abg. Werr.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. März.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste heute Früh gegen 9 Uhr von hier nach Wiesbaden, um Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen zu besuchen, höchsteren Geburtsstag heute ist. Die Großherzogin ist begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau, sowie dem Kammerherrn Geheimen Kabinetsrath von Chelius und beabsichtigt, heute Abend hier wieder einzutreffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Präsidenten Dr. Nicolai zu längerem Vortrag. Um 12 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung nachgeannter Offiziere entgegen: des Oberstleutnants von Jagwitz vom Stabe des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Oberstleutnants von Unger, Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 und des Oberstleutnants von Beck, Kommandeurs des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, welche die Monatsrapporte überreichten, sowie des Obersten Waenker von Dankenshew, Kommandeurs des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, früher Abtheilungschef im großen Generalstab. Darnach ertheilte Seine Königliche Hoheit den Professoren Dr. von Duhn und Dr. Thode von der Universität Heidelberg eine Audienz. Nachmittags bis Abends folgten die Vorträge des Majors von Pannwitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Der Geheimen Legationsrath Dr. Freiherr von Babo ist von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog beauftragt, höchstselben bei der morgen in Heidelberg stattfindenden Trauerfeier für den verstorbenen Geheimen Rath Professor Dr. Georg Meyer als Kommissar zu vertreten.

§ Vom 1. März ab werden für Postpakete nach den australischen Kolonien Neusüd-Wales, Queensland und Tasmanien bei dem unmittelbaren Verkehr durch deutsche Postdampfer zwei Portostufen, für Pakete bis 1 kg und für solche über 1 bis 5 kg, eingeführt und gleichzeitig die deutschen Seebeförderungsgebühren nach den australischen Kolonien Neusüd-Wales, Queensland, Süd-Australien, Tasmanien, Victoria und West-Australien bei Sendungen bis 1 kg um 1 M. 60 Pf., bei solchen über 1 bis 5 kg um 80 Pf. ermäßigt. Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

§ (Institut Friedländer.) Im rühmlichst bekannten Mädcheninstitut Friedländer haben am 23., 24. und 26. v. M. jeweils von 5 bis 6 Uhr Nachmittags Schülerinnenaufführungen stattgefunden, deren letzte auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit Ihrem Besuche beehrte hat. Im großen Saale der Anstalt war eine hübsche Bühne aufgerichtet worden, und zwei französische Stücke, „Madame Despreaux“ und „La Grandetante“ und ein englisches Märchenpiel mit Gesang „Golden Hair and the three Bears“ wurden von den Schülerinnen in sehr ansprechender Weise und unter recht geschmackvollem Arrangement der zum Theil sehr hübschen Bühnenbilder vorgeführt. Um möglichst vielen jungen Mädchen Gelegenheit zu bieten, sich im Gebrauche der französischen Sprache üben zu können, waren die Rollen der französischen Stücke in dreifacher Besetzung einstudirt worden, und ebenso wechselte das kleine Personal — und besonders die Besetzung des allerliebsten Kinderreigens in dem englischen Märchen, dessen drei Hären einen ganz besonders lebhaften Eindruck machten. Das Publikum, das sich zu jeder der drei Vorstellungen recht zahlreich eingefunden hatte, folgte den Vorstellungen mit großem Interesse und dankte für die großen Müheanstaltungen der un-

ermäßigten Vorkerkerin und ihrer Lehrertinnen mit vielfachem Beifall.

* (Auszug) Städtisches Anlehen von sechs Millionen Mark. Die Subskription findet Dienstag den 6. März statt. Wir verweisen auf den Prospekt im Inseratenteil.

○ Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 27. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groß.

Der schwere Körperverletzung waren der Metzger Julius König und der Schreiner Christof Winter, beide aus Oberwiesheim, angeklagt. Der Gerichtshof erkannte gegen König unter Anrechnung der seit 27. Dezember verbüßten Unterhändlerhaft auf ein Jahr Gefängnis, gegen Winter auf zwei Monate Gefängnis.

* Mannheim, 28. Febr. Wie bereits gemeldet, wurde am 25. d. M. dem Präsidenten der Handelskammer, Herrn Geh. Kommerzienrat Ph. Dissen, namens der Mitglieder des Kollegiums durch eine Deputation, bestehend aus den fünf nach Dienst und Lebensalter ältesten Mitgliedern, eine Glückwunschadresse überbracht. Nachdem der Senior der Kammer, Herr Geh. Kommerzienrat E. A. B. v. d. M., namens der Mitglieder eine längere, die großen Verdienste des Jubilars auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorhebende Ansprache an denselben gerichtet hatte, verlas der Vizepräsident, Herr Kommerzienrat Lenzel, die Adresse. Hierauf wurde dieselbe mit herzlichem Glückwunsch dem Herrn Jubilare übergeben, der in seinen Dankesworten namentlich hervorhob, wie die Thätigkeit für die von der Handelskammer zu vertretenden Interessen ihm stets Befriedigung gewährt und ihm bei vorrückendem Alter eine Art Jungbrunnen gewesen sei; so lange ihm die Kraft erhalte bleibe und das Vertrauen des Handelsstandes, das ihm durch dreißig Jahre zu Theil geworden, so lange werde es ihm eine hohe Ehre und Freude sein, der Handelskammer weiter seine Arbeit und Sorge widmen zu dürfen. Die Adresse selbst ist ein neues Zeugnis der schätzenswerthen Kunst des Herrn Professors P. G. G., Direktor der Groß-Kunstgewerkschule in Karlsruhe. Die Federmappe, in vollendetem Vorderschnitt nach Entwürfen dieses Künstlers bei Georg Hülbe in Hamburg gearbeitet, enthält zwei von G. G. v. d. M. gemalte Blätter; das erste, einen Genius zeigend, welcher dem wohlgetroffenen Bilde des Jubilars mit der Rechten einen Lorbeerzweig reicht, trägt die Widmung: „Ihren hochachtbaren Präsidenten Herrn Geh. Kommerzienrat Ph. Dissen zum 25. Februar 1900, gewidmet von den Mitgliedern der Handelskammer“. Das zweite Blatt trägt in einer in jarten Farben gehaltenen Umrahmung die Embleme des Handels und der Industrie, sowie das Mannheimer Wappen und die beiden Jahreszahlen 1870—1900 zeigend, und die oben erwähnte Adresse mit den Unterschriften sämtlicher Handelskammermitglieder.

St. L. A. Am 28. Februar 1900 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogthum durch Raub, und Klauenfische 38 Amtsbezirke mit 114 Gemeinden verheuet und zwar: Amtsbezirk Engen mit 1 Gemeinde, Konstantz (5), Weiskirch (1), Pfaffenborn (1), Sodach (4), Ueberlingen (2), Donaueschingen (2), Bommendorf (2), Säckingen (1), Breisach (2), Eitenheim (1), Freiburg (2), Staufen (2), Vörrach (4), Müllheim (3), Rehl (4), Vahr (5), Oberkirch (1), Ofenburg (5), Wolfach (1), Achern (2), Bahl (9), Nattatt (3), Bruchsal (3), Durlach (4), Ettlingen (2), Karlsruhe (1), Mannheim (1), Eppingen (1), Feudenberg (2), Sinshelm (3), Adelsheim (2), Wörberg (2), Buchen (5), Eberbach (2), Mosbach (2), Tauberbischofsheim (18), sowie Wertheim (1).

Desgleichen waren durch Schweinefische 1 Amtsbezirk mit 1 Gemeinde verheuet und zwar Amtsbezirk Achern mit 1 Gemeinde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal. (Telegramme.)

* London, 28. Febr. Die Meldung Buller's über den getrigen Erfolg lautet ausführlich: Hauptquartier in der Hlangwane-Ebene den 28. Februar: Barton's Brigade führte und nahm gestern Abend den Gipfel des Pieters Hill und umging so in gewissem Grade den linken Flügel des Feindes. Die 4. und 11. Brigade unter General Warren machten einen Angriff gegen die Hauptstellung des Feindes, welche bei Sonnenuntergang in glänzender Weise genommen wurde. Es sind 60 Gefangene gemacht worden. Der Feind ist nach allen Richtungen zerprengt. Anscheinend blieb eine bedeutende Anzahl vom Feinde auf dem Bulwana-Berge zurück. Ich hoffe, daß die britischen Verluste nicht groß sind.

* London, 1. März. General Buller telegraphirt: Dundonald mit Natal-Karabiniers und einem kombinierten Regiment ist gestern Abend in Ladysmith eingetroffen. Das Gelände zwischen mir und Ladysmith soll vom Feinde gesäubert sein. Ich bin auf dem Wege nach Melthorpe.

* London, 1. März. Neutermeldung. Aus Paardeberg vom 27. v. M. wird gemeldet: Die Begegnung Roberts' und Cronje's fand vor einem einfachen Wagen statt, der Roberts zum Schlafen diente. Als um 7 Uhr früh eine kleine Reitertruppe in Sicht kam, die unter Führung des Generals Prekmann sich auf das englische Hauptquartier zu bewegte, ließ Roberts eine Abtheilung Hochländer aufstellen nehmen. Als die Reiter näher kamen, erblickte man zur Rechten Prekmann's einen älteren Herrn mit breitrandigem Filzhut, es war Cronje. Roberts und sein Generalstab empfingen die Ankommenen stehend. Prekmann stellte Cronje mit den Worten vor: Kommandant Cronje. Cronje grüßte militärisch, Roberts erwiderte den Gruß. Die Reiter stiegen von den Pferden. Roberts ging auf Cronje zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Sie verteidigten sich sehr tapfer.“ Roberts forderte Cronje auf, Nahrung zu sich zu nehmen. — Cronje und seine Familie reisten ab. Die Frauen und Kinder wurden nach ihrer Heimath gesandt.

* Paardeberg, 1. März. Neutermeldung vom 28. Februar: Hier verlautet, daß im Südwesten eine starke Burenstreitmacht siehe.

* London, 1. März. Die Morgenblätter melden aus Kapstadt vom 27. Februar: Ritchener befindet

sich in Arundel. Die Buren gehen in der Richtung auf Norwalsport zurück.

* Rensburg, 1. März. Neutermeldung vom 28. v. M.: General Elements rückte heute in Colesberg ein und wurde begeistert empfangen. Der Feind ist in vollem Rückzuge. Eine Anzahl hervorragender Einwohner wurde verhaftet.

* London, 1. März. Neutermeldung. Der Gedanke, der in vielen Zeitungen des Kontinents zum Ausdruck gelangt, daß der Augenblick für England gekommen sei, Friedensbedingungen anzubieten, da jetzt der Ehre Genüge gethan sei, findet hier keinen Anklang.

* Washington, 1. März. 30 Kongressmitglieder telegraphirten an Cronje: Die unterzeichneten Mitglieder des Repräsentantenhauses der Union wünschen Sie und Ihre Soldaten zu dem Heroismus und Muth, den Sie bei dem tapferen Kampfe für die Menschenrechte an den Tag legten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 28. Febr. Die vom Reichsamte des Innern im Einvernehmen mit dem Wirtschaftlichen Ausschusse veranstalteten Produktionsserhebungen, die sich auf das Jahr 1897 erstrecken, sind bekanntlich in einer großen Reihe von Industriezweigen nunmehr abgeschlossen, so daß die fertigen Ergebnisse vorliegen. Im Einverständniß mit dem Wirtschaftlichen Ausschusse geht die Reichsverwaltung davon aus, daß es sich zur Zeit nicht empfiehlt, die Einzelergebnisse dieser Erhebungen in die Öffentlichkeit zu bringen; vielmehr werden diese nach Berathung in den betheiligten Industriezweigen gegebenenfalls innerhalb der letzteren eine vertrauliche Verbreitung finden. Dagegen besteht nach Ansicht sämtlicher betheiligter Kreise kein Bedenken, einige der wichtigsten Schlusszahlen zu veröffentlichen, um dadurch zu kennzeichnen, welchen Charakter und Umfang die Erhebungen gehabt haben. Dementsprechend gibt jetzt das Reichsamte des Innern einige Zahlen über die Textilindustrie bekannt. Darnach wurden in dem betreffenden Jahre in Deutschland in der Spinnerei und Zwirnerei (ausschließlich der Fabrikation von Näh-, Häkel- und Strickgarn) für 835,3 Mill. Mark Garne erzeugt. Die Fabrikation von Ganzfabrikaten in der Textilindustrie hatte einen Werth von 1914,6 Mill. Mark. Davon entfielen auf Näh-, Häkel- und Strickgarn, Bindfaden, Seilerwaren, Nähseide, Stoffsche u. i. w. 74 Mill., auf Webwaren 1539,7 Mill., auf Wirkwaren 141,3 Mill., auf Posamenten 104,1 Mill., auf Stickerie u. i. w. 52,7 Mill. und auf Nähfabrikate 2,7 Mill. Mark. In den 1914,6 Mill. Mark ist die Wertherhöhung nicht enthalten, welche ein großer Theil der Fabrikate durch Veredelung in selbständigen Veredelungsbetrieben (Bleichereien, Färbereien, Druckerien, Appreturanstalten u. i. w.) erfahren hat. Einschließlich dieser Wertherhöhung, sowie des noch nicht erfaßten Theiles der Hausweberei dürfte der Gesamtwert der erzeugten Ganzfabrikate der Textilindustrie sich auf mehr als 2 Milliarden Mark belaufen.

* Berlin, 1. März. Herzog von Veragua und die übrigen Mitglieder der spanischen Mission trafen heute Morgen 8 1/2 Uhr hier ein und wurden vom spanischen Botschafter, den Mitgliedern der Botschaft, sowie einigen Herren der Kaiserlichen Hofhaltung empfangen.

* Berlin, 1. März. Den Morgenblättern zufolge ist Oberbürgermeister Kirchner auf Präsentation der Stadt Berlin in's Herrenhaus berufen worden.

* Stuttgart, 1. März. Seine Majestät der König begibt sich heute zum Besuche des Erbprinzen zu Wied nach Potsdam.

* Wien, 1. März. Der „N. Fr. Presse“ zufolge hat die Deutsche Volkspartei beschlossen, gegen die Rekrutierungszentrale vorzugehen.

* London, 1. März. In der gestrigen Jahresversammlung der „Middleton Liberal Association“ in Edinburgh theilte der Leiter der Versammlung mit, daß Rosebery seinen Vorstoß niederlegte. Er fügte hinzu, Rosebery sei im Begriff, seine Beziehungen zu den anderen schottischen liberalen Vereinigungen zu lösen. — Verschiedene Londoner Morgenblätter sagen, der Vorgang bedeute, daß Rosebery sich von der aktiven Politik zurückziehe.

* London, 1. März. Das Unterhaus lehnte den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Achtstundentages für Bergarbeiter, ab.

* Stockholm, 1. März. Kabinetssekretär Graf Taube ist zum schwedisch-norwegischen Gesandten an den deutschen Hof ernannt.

* New-York, 28. Febr. Das Repräsentantenhaus nahm eine Bill an, die einen Tarif von 15 Proz. von den Dingleyfäden für Porto Rico bestimmt, während der Antrag auf Freihandel zwischen der Union und der Insel, laut „Frankf. Ztg.“, mit 175 gegen 159 Stimmen abgelehnt wurde.

Verschiedenes.

* Berlin, 1. März. (Telegr.) Der „Meldungsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, welcher die Verbreitung der Pariser Zeitschrift „Le Rire“ auf zwei Jahre verbietet.

* Bremen, 1. März. (Telegr.) Ueber die Eröffnung der Station für drahtlose Telegraphie auf Borkum meldet Boesmanns Telegraphenbureau: Als der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm der Große auf der Ausreise nach New-York Borkum passirte, sandte derselbe folgendes Telegramm durch die Station für drahtlose Telegraphie an den „Nord. Lloyd“: Wir passiren Borkum und das Leuchtschiff in einer Entfernung von einer halben Meile. Marconi's Apparate arbeiten tadellos. Die erste Verbindung wurde 35 Seemilen von Borkum hergestellt. An Bord ist alles wohl. Engelbart, Kapitän.

Großherzogliches Hoftheater. Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 2. März. (Statt Abth. B. 39. Ab. Vorst. „Nathan der Weise“): Abth. A. 40. Ab. Vorst. (Kleine Preise): „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von G. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesamt-Bücher.

Geburten. 23. Febr. Wilhelm Jakob Karl, B.: Jakob Herrmann, Schuhmacher. — 24. Febr. Friedrich Emil, B.: Friedrich Emil Kortich, Feldwebel. — 25. Febr. Heinrich, B.: Heinrich Bachholz, Steinbauer. — Bertha, B.: Theodor Hellmuth, Tagelöhner. — 26. Febr. August, B.: Albert Seeger, Schreiner. — 27. Febr. Maria, B.: Philipp Stat, Steinbauer. — 1. März. W. W. W. B.: Ludwig Reichwein, Oberpostassistent.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hyd. v. 1. März 1900.

Unter der Wechselwirkung eines intensiven, im Nordwesten von Europa lagernden Hochdruckgebietes und einer ziemlich tiefen Depression über Westrußland wehen in ganz Mitteleuropa lebhaft nördliche Winde, welche ein so reiches Sinken der Temperaturen verursacht haben, daß am Morgen in fast ganz Deutschland Frost herrschte. Das Wetter ist dabei unbeständig und vielfach fällt Schnee. Da das barometrische Maximum Bestand zu haben scheint, so ist raues Frojwetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Wind.	Relat.	Wind.	Witterung.
28. Nachts 9 ^u 11.	745.6	8.8	7.8	92	SW	bedeckt
März						
1. Morgs. 7 ^u 11.	749.7	0.8	4.1	85	NE	heiter
1. Mittags 2 ^u 11.	751.4	1.8	3.5	67	„	„

Höchste Temperatur am 28. Febr.: 10.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.5.
Niederschlagsmenge des 28. Febr.: 4.9 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 1. März: 4.92 m, gestiegen 22 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 1. März 1900.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 236.60, Portugiesen 24.40, Ungarn 96.60, Diskonto 199.40, Gottbard 143.30, Mexitaner 26.30, Türkenloose 125.60, Italiener 94.80. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.12, Wechsel London 204.90, Paris 81.35, Wien 84.40, Italien 75.90, Brabantdiskont 5 1/2, Napoleons 16—30, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.30, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 86.50, 3 1/2, Preußen 97.20, 5 1/2, Italiener 94.80, Oester. Goldrente 99.20, Oester. Silberrente 98.65, Oester. Loose von 1886 138.45, 4 1/2, Portugiesen 36.90, Ungar. Goldrente 98.55, Ungar. Kronenrente 93.45, Berliner Handelsgesellschaft 173.70, Darmstädter Bank 144.—, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 166.50, Badische Bank 122.50, Rhein. Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekbank 164.—, Schweizer Centralbank 145.80, Schweizer Nordostbahn 93.30, Sarpener 232.90, 3 1/2, Badische in Gulden 95.—, 3 1/2, Badische in Mark 95.10, 3 1/2, Badische in Mark 95.10, 3 1/2, Badische in Mark von 1896 85.35, 4, Griechen 45.70, Türkenloose 125.60, D-Türken 23.75, 5 1/2, Argentinier 84.—, 5 1/2, Chileen 98.40, 5 1/2, Mexitaner 99.—, 5 1/2, Mexitaner von 1898 42.15, 3 1/2, Mexitaner 26.25, Wälz. Hypothekbank 163.90, Bad. Jutefabrik 75.—, Grigner 191.—, Karlsruher Maschinenfabrik 269, Oesterreichische Bank 121.—, Berliner Bank 118.30.— (2 1/2, Uhr.) Diskonto 198.70. Tendenz: —.

Frankfurt. (Kurse von 1/4 Uhr Nachm.) Kredit 236.30, Diskonto 198.50. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Abendkurse.) Gelfentrichen —, Sarpener 232.—, Laurahütte 276.10, Türkenloose —, 6 1/2, Mexitaner —, Italiener 95.30, 3 1/2, Portugiesen 24.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 236.80, Diskonto 199.10, Deutsche Bank 214.25, Berliner Handelsges. 174.—, Bochumer 277.40, Laurahütte 276.70, Sarpener 232.60, Dortmund 140.30. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 3 1/2, Reichsanleihe 97.30, 3 1/2, Reichsanleihe 86.80 br., 3 1/2, Preußen 97.30 br., Diskonto 198.70, Dresdener 166.80, Nationalbank 147.30, Bochumer 277.90, Gelfentrichener 213.—, Laurahütte 275.60, Sarpener 232.20, Dortmund 139.70, A.-G.-G. 256.10, Schudert 233.—, Dynamit Truht 165.20, Albin-Rothweiler 214.—, Metallpatronenfabrik 278.50, Kanada-Pacifik 94.90, Grigner 190.25, Brabantdiskont 5.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 198.40, Deutsche Bank 213.40, Dortmund 139.50, Bochumer 277.60, Siberia 242.40. Tendenz: —.

Wien. (Nachbörse. Schluß.) Kredit 236.50, Staatsbahn 137.70, Lombarden 27.10, Marknoten 118.30, Ungarische Goldrente 98.40, Ungarische Papierrente 99.40, Oesterreichische Kronenrente 99.20, Länderbank 119.50, Ungarische Kronenrente 93.90. Tendenz: fest.

London. Debeers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfield 7 1/2, Randmines 37 1/2, Eastrand 6 1/2, Atchison Top 67 1/2, Louisv. Raib. 85.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 102.25, 3 1/2, Portugiesen 24.10, Spanier 68.90, Türken 24.12, Ottomankauf 583.—, Rio Tinto 1308, Banque de Paris 1175, Italiener 94.70, Debeers 718.—, Robinson 220.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

In seinen Lebenserinnerungen führt der berühmte Heidelberger Professor Kujmaul, indem er die Anwendung des kalten Wassers zur Abhärtung kräftig anpreist, aus, daß jeder seinen Eltern danken sollte, wenn sie ihm eine kräftigende, abhärtende Erziehung haben angedeihen lassen. In der That können in diesem Punkte die Eltern an den Kindern viel sündigen, anstatt ihnen durch eine vernünftige Strenge Wohlthaten zu erweisen, die für das ganze spätere Leben von größter Wichtigkeit sind. Hierher gehört auch, daß man den Kindern keine alkoholhaltigen und aufregenden Getränke gibt, welche ihrem noch zarten Organismus schaden. Die Kinder brauchen keinen Wein, kein Bier, und auch nicht den aufregenden Bodentafel. Für diese ist ein gesundes Getränk Kathreiner's Malzkaffee, den man mit einem entsprechenden Milchzusatz trocken dem Säugling geben kann (weil es so oft vorkommt, daß Kinder die reine Milch nicht mehr trinken mögen). Herr Dr. Kneipp, der den Bodentafel einen Bergfasser der Penschheit nennt, hat auf diesen gesunden Kaffee-Ertrag für Kinder besonders hingewiesen und empfiehlt, wenn man ein Ueberiges thun will, statt Zucker guten Honig als Süßstoff zu verwenden. Damit das Publikum auch sicher ist, den richtigen Kathreiner's Malzkaffee zu erhalten, sei bemerkt, daß dieser nur in Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke verkauft wird.

PROSPEKT.

3.37

M. 6,000,000.— 4% Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe von 1900.

(Unkündbar bis 1. Juli 1905.)

Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe nimmt auf Grund der Zustimmung des Bürgerausschusses vom 26. Februar 1900...

Das Anlehen wird mit 4% jährlich verzinst. Für Verzinsung und Rückzahlung haftet die Stadt Karlsruhe mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Das Brutto-Vermögen der Stadt Karlsruhe berechnet sich nach § 39 der Städteverordnungsammlung Ende Dezember 1899 auf 17,803,630 M. 43 Pf.

Die Steuerkapitalien betragen für 1900: 362,181,875 M., die Steuereinnahmen für 1899 direkte: 1,148,953 M., indirekte: 344,887 M., die sonstigen Wirtschaftseinnahmen der Stadtkasse für 1899: 2,101,011 M., die gesamten Wirtschaftsausgaben derselben für 1899: 3,735,332 M.

Aus der Wirtschaftsführung des Jahres 1899 wurden 313,616 M. Wirtschaftserlöse gewonnen, welche als Deckungsmittel in das Jahr 1900 übernommen wurden.

Vorzugsrechte dieses Anlehens gegenüber früheren Anlehen der Stadt Karlsruhe oder umgekehrt bestehen nicht.

Die Schulden der Stadt betragen Ende Dezember 1899: 22,257,500 M. Die älteren verzinslichen, noch unkündbaren Anlehensbeträge beliefen sich am 1. Januar 1900 auf:

Table with 4 columns: Amount, Interest rate, Term, and other details for various bonds.

Karlsruhe, im März 1900.

Der Stadtrath. Schnucker.

Auf Grund vorstehenden Prospektes wird von den durch die Deutsche Bank, Berlin, die Oberheinische Bank, Karlsruhe und die Hannoverische Bank, Hannover, übernommenen

nom. M. 6,000,000.— 4% Anleihe der Stadt Karlsruhe vom Jahre 1900

(unkündbar bis 1. Juli 1905),

deren Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Berliner und an der Frankfurter Börse beantragt wird, ein Theilbetrag von M. 5,000,000.— von uns

unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:

1. Die Subscription findet

am Dienstag, den 6. März 1900

- List of subscription locations: Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Harburg, Lüneburg, Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Heidelberg, Lörrach.

Berlin, Karlsruhe, Hannover, im März 1900.

Deutsche Bank. Oberheinische Bank. Hannoverische Bank.

Pfälzischer Viehverversicherungs-Verein zu Speyer.

Gegründet 1849. Gegründet 1849.

In Gemäßheit der §§ 15 bis 16 des Statuts wird die ordentliche Generalversammlung des Pfälzischen Viehverversicherungs-Vereins am

Sonntag den 25. März 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Gasthof zum Rheinischen Hof in Speyer abgehalten.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Geschäftslage des Vereins. 2. Vorlage des vom Verwaltungsrath geprüften Rechnungs-Abschlusses des Jahres 1899; 3. Wahl für den Verwaltungsrath, sowie von zwei Mitgliedern und deren Stellvertreter für die Prüfung der Rechnung.

Die Vereinsmitglieder werden zu recht zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.

Speyer, den 28. Februar 1900.

Der Verwaltungsrath des Pfälzischen Viehverversicherungs-Vereins. J. B. P. Rizius.

COLOSSEUM.

Donnerstag den 1. März: Neues grossartiges Familien-Programm.

Marie Werder, Costüm-Soubrette. Clown Herford, mit seinem Akrobaten-Hund. Bernhara Marx, Salon-Humorist. The O'Brien, die anerkannt besten Reclamturner der Welt. Asra, Jongleur. Paulton und Doley, Komische Stadtfahrer (Gentlemen und Strolch). Mad. Naudaud, französische Trolletten. The Uessens, Miniatur-Akrobaten (auf vielseitigen Wunsch prolongirt).

Samstag den 3. März: Gala-Vorstellung.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die ordentliche Heimzahlung des Anlehens erfolgt nach dem den Schuldverschreibungen beigedruckten Tilgungsplane innerhalb 40 Jahren und beginnt im Jahre 1905. Der Stadtgemeinde Karlsruhe steht das Recht zu, vom 1. Juli 1905 an das ganze Kapital zurückzubehalten oder in einzelnen Jahren die planmäßige Tilgung zu erhöhen, unter Innehaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar. Die in regelmäßiger wie in verstärkter Tilgung heimzuzahlenden Schuldverschreibungen werden durch Verloosung bestimmt, welche unter Leitung eines Stadtrathsmitgliedes im Beisein von zwei Urkundspersonen alljährlich öffentlich stattfindet.

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, können aber auf Verlangen auch durch die Stadtkasse auf bestimmte Namen eingeschrieben werden. Die Schuldverschreibungen werden bis zum Heimzahlungstermine mit 4 vom Hundert für das Jahr verzinst und sind mit halbjährigen auf den 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fälligen Zinsscheinen, deren erster am 1. Oktober 1900 fällig wird, sowie mit Erneuerungsscheinen versehen.

Die Schuldverschreibungen tragen die facillirten Unterschriften des Oberbürgermeisters Schnucker, des Rathschreibers Vacher sowie des Stadtrathsmitgliedes im Beisein von zwei Urkundspersonen alljährlich öffentlich stattfindet.

Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt gegen Rückgabe der fällig gewordenen Zinsscheine bezw. Schuldverschreibungen in Karlsruhe bei der Stadtkasse, in Berlin bei der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, in München bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, in Hannover bei der Hannoverischen Bank.

Bei den gleichen Stellen werden auch gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine die neuen Zinsscheinebogen kostenlos verabfolgt.

Der Anspruch auf Zinsen, sowie auf die Kapitalbeträge verjährt nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Alle auf vorstehendes Anlehen bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen in der Karlsruher Zeitung, in dem Karlsruher Tagblatt, in der Frankfurter Zeitung, in der Berliner Börsenzeitung.

Advertisement for bicycle repairs and accessories. 'Sammliche Fahrrad-Reparaturen' and 'Patria-Fahrrad-Vertrieb'.

Advertisement for a typewriter. 'H. Bucharbeiterin' and 'S. Knopf, Freiburg i. B.'.

Advertisement for insurance services. 'Personen von Distinction' and 'Wogler A.G., Karlsruhe'.

Advertisement for a search. 'Gesucht' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a bankruptcy proceeding. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.

in Mülhausen i. E. bei der Oberheinischen Bank, Filiale Mülhausen i. E., in Offenburg i. B. bei Herrn J. J. Castell, in Pforzheim bei Herren Fuld & Co., in Rastatt bei der Oberheinischen Bank, Filiale Rastatt, in Strassburg i. E. bei der Oberheinischen Bank, in Stuttgart bei Herren G. H. Keller's-Söhne,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmeldeformulars hat. Früherer Schluß der Subscription ist dem Ernesen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Subscriptionspreis beträgt 100,20% unter Auf- bezw. Abrechnung der Stückzinsen vom Zahlungstage bis 1. April 1900. Den Schlussnotenstempel trägt der Zeichner.

3. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluß der Subscription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ernesen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.

4. Die zugestehenden Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vgl. Nr. 2) vom 26. März bis zum 5. April cr. abzunehmen.

5. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen eine Kaution von 5% vom Nennwerth des gezeichneten Betrages in Baar oder in solchen Wertpapieren zu hinterlegen, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am Dienstag den 6. März, Abends 6 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ergebens eingeladen.

Tagesordnung: 1. Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrathes. 2. Rechnungsbericht für 1899, Beschlußfassung über die Verwendung der Erträge, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes. 3. Bekanntgabe des Revisionsberichtes des vom süddeutschen Consum Vereins-Vorstande bestellten Revisors.

Die Wahlhandlung beginnt mit der Eröffnung der Generalversammlung und dauert während der ganzen Verhandlung.

Zur Controle für die Abstimmung sind die Legitimationskarten beim Eingang in den Saal an das dafelbst aufgestellte Aufsichtspersonal abzugeben, wogegen eine Mitgliedskarte zur Abstimmung für die Wahl des Aufsichtsrathes abgegeben wird. Die Legitimationskarten sind Tags darauf oder beim Empfang der Dividende im Geschäftslokal des Vereins wieder abzugeben. Der Eintritt ist nur den Mitgliedern des Vereins gegen Vorzeigen der in ihrem Besitze befindlichen blauen Legitimationskarte gestattet.

Die Rechnungsnachweisungen nebst Bilanz können im Geschäftslokal des Vereins, Bähringerstraße 45, und in den Vereinsläden in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 27. Februar 1900.

Der Aufsichtsrath des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

K. Kirsch, stellvert. Vorsitzender.

Advertisement for a search. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a bankruptcy proceeding. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a search. 'Gesucht' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a bankruptcy proceeding. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a search. 'Gesucht' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a bankruptcy proceeding. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a search. 'Gesucht' and 'Kaufmann Karl Burger'.

Advertisement for a bankruptcy proceeding. 'Bürgerliche Rechtsfreite' and 'Kaufmann Karl Burger'.